

Schlacht bei
Arausio
Marius
Oberbefehl
haber

ändern von gänzlich unfähigen Konsuln befehligt, ward am 6. Oktober 105 bei Arausio an der Rhone völlig von ihnen vernichtet. Ungeheurer Schrecken herrschte in Rom, als die Nachricht ankam; schon glaubte man einen zweiten Tag an der Allia (s. § 34) erleben zu müssen. Marius ward in seiner Abwesenheit zum zweitenmal zum Konsul gewählt, aber er hatte Glück; die Kimbern und Teutonen zogen nach Spanien, wo sie sich mit den tapferen Iberern umherschlugen. So befiel er, Jahr für Jahr zum Konsul gewählt, Zeit für seine Neuordnung des Heeres.

Aquä Sertii

102

Schlacht von Aquä Sertii (Aig in Südfrankreich). Dann eilte er nach Italien und vereinigte sich am Po mit Katulus, den die Kimbern vor sich her drängten. Ihr König hatte inzwischen die Niederlage der Teutonen erfahren; er kündigte Marius an, daß sein Volk entschlossen sei, die Brüder zu rächen, und überließ ihm ritterlich die Wahl des Schlachtfeldes und des Tages

Dercellä

101

für die Schlacht. Am 30. Juli kam es auf dem raudischen Gefilde bei Dercellä zur Entscheidung, bei der die Germanen der besseren Bewaffnung der Römer, ihrer Überlegenheit an Reiterei und der Kriegskunst des Marius erlagen. Wenige entkamen; als die Frauen in der Wagenburg, die sie noch verteidigten, sahen, daß alles verloren war, stießen sie ihren Kindern die Köpfe an den Rädern ein und erhängten sich daneben; eher wollten sie den Tod, als in der Knechtschaft leben.

§ 46. Marius und Sulla. Bundesgenossenkrieg. König Mithradates von Pontos.

Marius' Un-
fähig eit als
Staatsmann

Mit ungeheurem Jubel ward Marius als Retter des Vaterlandes und Neubegründer Roms bei seiner Rückkehr empfangen. Er war zweifellos der erste Mann Roms und hätte sicher die Macht des Senats brechen und sich an dessen Stelle setzen können, wenn er als Staatsmann ebenso tüchtig gewesen wäre wie als Feldherr. Aber davon war keine Rede, er verdarb es sogar mit der Volkspartei, auf die er sich hätte stützen müssen, und so gelang es dem Senat allmählich, den Einfluß des Mannes, der ihm gefährlich werden konnte, zurückzudrängen und beiseite zu schieben. Statt dessen unterstützte er den jungen und ehrgeizigen Lucius Kornelius Sulla, der gegen Jugurtha und gegen die Kimbern bereits mit Auszeichnung gefochten hatte und kein Emporkömmling wie Marius, sondern mit den ersten Familien Roms verwandt war. Der Gegensatz zwischen beiden Männern spitzte sich immer mehr zu; da wurden die Parteien noch einmal durch eine furchtbare Gefahr versöhnt, die den Staat bedrohte. Schon seit Gajus Gracchus hatten die Italiker das römische Bürgerrecht verlangt, aber ihre Erwartungen waren

Aufkommen
Sullas

Ausbruch des
Bundesge-
nossenkrieges